

## Erfolgreiche Russland-Premiere für High-TEX from Germany

Anlässlich der High-TEX from Germany parallel zur Techtexil Russia vom 12. bis 14. März 2012 im ExpoCentre Moskau waren auch die bedeutendsten deutschen Textilforschungsinstitute gegenwärtig und präsentierten sich auf dem Messegelände mit eigenen Ständen und schickten ihre Wissenschaftler zum gleichzeitig stattfindenden deutschen Techtexil-Symposium am 13. März mit aktuellen Fachvorträgen. Die Initiative High-TEX from Germany wurde vom BMWi in Zusammenarbeit mit dem Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (AUMA) getragen und vom Gesamtverband textil + mode unterstützt. Mit der Durchführung wurde die Messe Frankfurt beauftragt.

Wie Prof. Dr.-Ing. Maïke Rabe, Fachbereich Textilveredlung und Ökologie, Hochschule Niederrhein Textil- und Bekleidungstechnik, Mönchengladbach, ftt am Messestand erklärte, konnten mit dem Besuch die Professoren der Hochschule Niederrhein die schon zum Teil bestehenden Kontakte zu russischen Hochschulen und auch Unternehmen festigen. Man nutzte die Messe aber auch sehr intensiv zum Austausch mit westeuropäischen Firmen. Die Organisation des Symposiums war akzeptabel. Schwierigkeiten gab es für einige Referenten aufgrund fehlender Sprachkenntnisse. Die Hochschule konnte bei dieser Veranstaltung aktuelle wissenschaftliche Arbeiten über funktionalisierte Schichtsilikate als Adsorber in Schutztextilien präsentieren. Man legte man besonderen Wert darauf, eine junge Wissenschaftlerin zu Wort kommen zu lassen. A. Tsvetkova, FTB – Forschungsinstitut für Textil und Bekleidung, referierte über „Modified Nanoclays with Adsorption Properties on Protective Textiles“. Die Professoren hielten sich im Hintergrund, um bei Bedarf Unterstützung zu leisten. Auf diese Weise war man in der Lage, die Nachwuchsorientierung und Flexibilität der Hochschule Niederrhein zu zeigen. Dies wurde von den russischen Zuhörern positiv aufgenommen, so dass es im Nachhinein zu Gesprächen über Studienmöglichkeiten in Deutschland kam.

Das Symposium in Moskau gab einen Einblick in aktuell bearbeitete Forschungsthemen in Deutschland. Dies war sehr positiv. Das Auditorium war sehr kritisch, insbesondere gegenüber Referenten, die der russischen Sprache nicht mächtig waren. Die Fragen dienten weniger der Diskussion als einer Eigendarstellung der Zuhörer. Im Nachhinein kam es nur in wenigen Fällen zu einem wissenschaftlich Dialog mit russischen Wissenschaftlern. Hingegen erhielt man ein anregendes Feedback von Entwicklern westeuropäischer Firmen, die die Hochschule Niederrhein später auf ihrem Messestand besuchten. Die Vielzahl deutscher Forschungsinstitute war nicht bekannt. Positiv wurde zur Kenntnis genommen, dass eigene Absolventen der vergangenen fünf Jahre heute erfolgreich in russischen Hochschulen, Forschungsinstituten und Industriebetrieben tätig sind und intensiven Austausch mit der deutschen Industrie pflegen. Mit diesen konnte man sich während der Messe sehr gut in deutscher, englischer und auch russischer Sprache beraten.

„Dies bestätigte unsere internationale Ausrichtung an der Hochschule Niederrhein und in unserem Forschungsinstitut für Textil und Bekleidung. Wir selbst waren mit Studierenden, die über russische Sprachkenntnisse verfügten, präsent. Dies wurde ausgesprochen positiv aufgenommen.“ Studierende und junge Wissenschaftler aus Russland besuchten die Messe nicht. Professoren russischer Hochschulen bestätigten, dass Sprachbarrieren einen tieferen Austausch behindern. „Wir waren mit der Organisation der Messe sehr zufrieden, es verlief alles reibungslos.“

Nach den Worten von . Dr. Ralf-Uwe Bauer, Geschäftsführender Direktor, TITK - Thüringisches Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung e.V., Rudolstadt, hatte man aus Sicht des Instituts keine Erwartungen in Moskau reale Forschungsaufträge zu erhalten. Dies hat sich bestätigt. Die Unternehmen kaufen in der Regel Anlagentechnik und damit verbundenes Know-how. Man hatte zwei Neuentwicklungen, die im Markt eingeführt werden sollen, im Symposium vorgestellt. Prof. Bauer referierte über „Fire prevention with novel melamine resin nonwovens“. Dies hatte durchaus eine positive Resonanz bei ausgewählten russischen Firmen aber auch bei nicht in Russland ansässigen Unternehmen. „Nach meinem Kenntnisstand“, so Dr. Bauer gegenüber ftt, „ist die russische Textilforschung ausschließlich akademisch aufgebaut. Eine transferorientierte Forschung wie in Deutschland gibt es nicht wirklich. Die Verständigung mit Unternehmen geht in der Regel nur mit Hilfe der russischen Sprache. Die englische Sprache ist in akademischen Kreisen üblich und funktioniert dann auch. Die deutschen Textilforschungsinstitute sind nicht wirklich bekannt.“